

Stellungnahme Seniorenbeirat Sitzungsvorlage Patientenbeauftragte Nr. 20-26/ V 09238

Bericht der Patient*innenförsprache in den Kliniken in München und in der München-Klinik.

Wie bereits in unserer Stellungnahme zum Bericht 2021 möchten wir erneut darauf hinweisen, dass die Patientenbeauftragte und ihre Tätigkeit immer noch viel zu wenig bekannt sind. Im Berichtszeitraum 2018 -2019 haben sich 115 Personen an die Patientenbeauftragte gewandt, 2021 haben sich 116 Personen mit ihren Anliegen an die Patientenbeauftragte gewendet. 2022 war die Zahl der Rückmeldungen auf 139 rückmeldenden Personen gestiegen, es gab also seit 2019 nur eine geringe Steigerung der Rückmeldungen. Eine intensivere Bekanntmachung und Information über diese wichtige Tätigkeit sind dringend erforderlich. Die Zahl der Rückmeldungen und Beschwerden, die bei der Patientenbeauftragten eingegangen sind, sind insgesamt sehr niedrig. Auch in den jetzt neugewählten Seniorenvertretungen konnten wir feststellen, dass die Patientenbeauftragte wenig bekannt ist. **Im Bericht der Patient*innenförsprecher*innen der München -Klinik wird empfohlen, die Institutionen der Patientenförsprache besser bekannt zu machen, diese Empfehlung können wir nur unterstützen! Dabei sollten verschiedene Möglichkeiten der Bekanntgabe genutzt werden.**

Wir stimmen mit der Bewertung der aufgeführten Handlungsfelder (S. 14), auf der Basis der Rückmeldungen, die wir aus den Seniorenvertretungen erhalten, völlig überein.

Besonders wichtig erscheint uns

- eine gute Orientierung im sowie ein einfacher Zugang zum Gesundheitswesen,
- eine bedarfsgerechte und erfolgreiche medizinische Versorgung, v. a. am Übergang vom Krankenhaus nach Hause oder in eine weitere Einrichtung (Entlassmanagement),
- eine gelingende Kommunikation und Interaktion
- eine gute professionelle Vernetzung rund um die Bedürfnisse der Patient*innen.

Allerdings scheinen uns die im Bericht aufgeführten Maßnahmen nicht ausreichend, um hier wirksame Verbesserungen zu erreichen.

Um eine gute Orientierung im Gesundheitswesen zu ermöglichen, ist ebenfalls bessere Information über verschiedene Wege erforderlich. Die Senior*innen, speziell auch Senior*innen mit Migrationshintergrund sind überwiegend ganz schlecht über Social Media zu erreichen. Viele nutzen kein Smartphone. Infolyer, die in einfacher Sprache verfasst sind und in Apotheken ausgelegt werden, würden vielleicht mehr Menschen erreichen.

Dr. Reinhard Bauer

Vorsitzender des Seniorenbeirates der LH München